

Integrierte Sozialraumplanung als Beteiligungsplattform



VON DORIS ROSENKRANZ

Prof. Dr. Doris Rosenkranz ist seit 1998 Hochschullehrerin für Sozialmanagement an der Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Würzburg-Schweinfurt. Sie hat zahlreiche Projekte zu Evaluation und Qualitätsentwicklung, zum bürgerschaftlichen Engagement sowie zum Freiwilligenmanagement durchgeführt.

E-Mail doris.rosenkranz@fhws.de

Integrierte Sozialraumplanung gilt als neuer Ansatz städtischer Sozialplanung. Akteure aus Politik und Verwaltung sollen dabei ressortübergreifend und gemeinsam mit Wohlfahrtsorganisationen und den Bürgern vor Ort Projekte entwickeln und realisieren. Institutionelles Wissen, praxisnahe Erfahrungen und verborgene Kompetenzen können so gebündelt werden. Ein neuer Sammelband liefert theoretisches Rüstzeug und stellt praktische Beispiele vor.

Der Titel des Readers pointiert bereits die Zielrichtung der Beiträge: »Gemeinsam leben – gemeinsam gestalten«. Der Band will eine Brücke schlagen von der bisherigen kommunalen Steuerung der Aufgaben hin zu einer »integrierten Sozialraumplanung«, die die Sichtweise aller Bürger und aller Akteure einbezieht, auch derjenigen, »die sich nicht selbst artikulieren können« (Seite 8).

Der Band folgt dabei folgender Ausgangsthese: Im Zuge des demografischen Wandels verstärkt sich eine Spannungs- und Konkurrenzsituation der Kommunen. Da die finanziellen Ressourcen knapper werden und die Bürger immer mehr in die Entscheidungen eingebunden werden wollen, erhöht sich der Druck auf die Kommunen, die Planungsprozesse transparenter und zugänglicher für die Bürger zu machen.

Das Buch zeigt in eindrücklicher Weise auf, wie sich die Kommunen dieser Herausforderung erfolgreich stellen können, einerseits die Planungshoheit inne zu haben, die ja über eine reine Verwaltung hinausgeht, und andererseits die Chancen eines zunehmenden Bürgerengagements vor dem Hintergrund regionaler Bezüge nutzen zu können.

Im ersten von zwei Teilen – »Zugänge«, der mehr als zwei Drittel des Buches umfasst – werden in vier Beiträgen vorwiegend theoretische und methodische Perspektiven der integrierten Sozialraumplanung erläutert. Der Entwicklungsbedarf aktueller Planung wird dabei von Mario Rund im ersten Kapitel nicht nur historisch, sondern auch im Hinblick auf gesellschaftliche Strömungen und wirtschaftliche Möglichkeiten und Notwendigkeiten in einen sozialen Kontext gestellt. Der räumliche Bezug ist dabei von großer Bedeutung, denn regionale Aspekte werden auch in Zukunft eine wichtige Komponente der Versorgung der Bürger mit Angeboten, Infrastruktur oder kommunalen Dienstleistungen darstellen.

Silke Mardorf stellt im zweiten Kapitel die Notwendigkeiten und Probleme des Sozialraum-Monitorings dar. Integrierte Sozialberichterstattung macht raumbezogene Kennziffern sowie deren Visualisierung mittels Karten und die Kommunikation gefühlter und statistischer Räume notwendig. Immer müssen dabei die Zielgruppen, die Risiken und die Ressourcen berücksichtigt werden, da erst die Beziehung zwischen den Daten und deren Reflexion die Chance zur sozialraumplanerischen Weiterentwicklung eröffnet.

Veronika Hammer skizziert im Anschluss konkret, wie integrierte Sozialraumplanung konzeptionell verwirklicht werden kann. Dabei sollten Lebenslagen und Verwirklichungschancen der Menschen berücksichtigt werden, indem sie auf der jeweiligen Fachebene in die Planung der unterschiedlichen Sozialräume eingebunden sind.

Das Konzept sieht zudem eine aktive Lebenslagenplanung und Moderation bei der Ausgestaltung der Sozialraumplanung vor. Lebenslagen-Spielräume ergeben sich – in bewusster Ablehnung des (als zu eng empfundenen) Humankapitalbegriffs – auf der Ebene der ökonomischen, kulturellen und sozialen Kapitalformen, derer sich die Individuen bedienen können, um am urbanen Leben teilzuhaben. Konkret wird zum Beispiel die kulturelle Chance des »Lern- und Erfahrungsspielraums« auf die Angebote der Kinder- und Jugendhilfeplanung bezogen, um zu zeigen, wie die Verknüpfung zwischen individueller Ebene und Planungsebene vollzogen werden kann. Dies geschieht durch die Dreiteilung der Planungs-, Vernetzungs- und Erbringungsebene, die insbesondere durch das »Linking Capital« (Seite 120) der Bevölkerung respektive Bevölkerungs- und Altersgruppen, auch Institutionen und Einrichtungen als soziale Akteure etc. die sozialen Erwartungen der Bevölkerung in den Planungsprozess integriert. Mittels dieses Zugangs bereichert die integrierte Sozialraumplanung als Teilkompetenz die institutionelle Sozialarbeit.

Im letzten Kapitel des ersten Teils erläutert Ronald Lutz am Beispiel der Stadt als »Verdichtung menschlicher Kulturen« (Seite 141), inwieweit sich soziales Leben nicht nur auf der Ebene des Individuums, sondern auch hinsichtlich der Entwicklung der Stadt als Ziel führend erweist. Unter Bezug auf historische und theoretische Städte wird die Stadt als Gemeinwesen, als »Ort menschlicher Entwicklung« (Seite 151) dargestellt. Die Stadtkultur und Stadtviertel müssen dabei im Hinblick auf die gestiegene Mobilität der Menschen hin analysiert werden, die dem Menschen trotz oder gerade wegen der gestiegenen Mobilität eine soziale Identität geben.

Im zweiten Teil (»Perspektiven«) werden praktische Operationalisierungen auf kommunaler Ebene sowie ein Beispiel einer konkreten Umsetzung beschrieben. Der Beitrag von Ronald Lutz beschäftigt sich mit »politischer Gemeinwesenarbeit als Irritation und als Praxis der Integrierten Sozialraumplanung«. Ausgangspunkt der integrierten Sozialraumplanung ist der Mensch, der in einem räumlichen sozialen Gebilde lebt und der in diesem Rahmen interagiert.

Im Anschluss beschreibt Heidi Sinning »Öffentliche Räume als Sozial- und Planungsräume der Europäischen Stadt«. Am Beispiel Hannover, Bremen, Berlin, Filderstadt, München und Hamburg werden interkommunale Kooperation, Unternehmensnetzwerke und bürgerschaftliches Engagement als »erfolgreiche lokale Partnerschaften zwischen Kommunen, Wirtschaft und Bürgerschaft« (Seite 251) beschrieben. Ziel ist es dabei, ein neues Selbstverständnis in Politik und Verwaltung zu etablieren, um die Lebensqualität vor Ort zu verbessern.

Mit der »kommunalen Beteiligung von Kindern und Jugendlichen im Kontext der Integrativen Sozialraumplanung« beschäftigt sich Stefanie Deibel. Wie können Kinder und Jugendliche in den Prozess der Sozialraumplanung eingebunden werden? Hier werden Aspekte von Generationengerechtigkeit über Wirtschaftlichkeit bis hin zu langfristiger Stärkung der Selbstorganisationskräfte angesprochen. Dabei bedarf es einer zielgruppenspezifischen Einbindung in die politische Entscheidungsfindung, die aktuell kaum in den integrierten Sozialplanungen realisiert ist.

Abschließend werden am Beispiel von Erfurt die Ausgangslage sowie die Entwicklungen im integrativen Planungsprozess beschrieben. Durch die Kooperationen vor Ort auf der Erbringungsebene mittels Planungsraumkonferenzen werden Anpassungen auf der Planungsebene weg von der »engeren Sozialplanung« (Seite 275) hin zu einer Planung als »Gesamt- und Querschnittsaufgabe« vorgenommen, die nicht nur den sozialen Bereich, sondern die gesamte Stadtentwicklung berücksichtigt. An konkreten Beispielen wird der nachhaltige Erfolg dieses nachahmenswerten Ansatzes aufgezeigt.

Fazit

Der sehr empfehlenswerte Sammelband zeigt eindrucksvoll die qualitativen Verbesserungen auf, die sich durch die Anwendung des Konzepts der integrativen Sozialraumplanung ergeben. Hier wird der im sozialen Raum lebende Mensch als Ausgangspunkt und Mittelpunkt politischer Planung skizziert – geradezu idealtypisch und doch anhand zahlreicher Beispiele unmittelbar umsetzbar für Kommunen: Politik und Verwaltung beteiligen die Bürger im gesamten Planungsprozess zum Wohle der gesamten Entwicklung ihres Lebensraumes. Ein eingängiges, theoretisch sauber moduliertes und sehr praxisnahes Konzept der Sozialraumplanung. ■

Veronika Hammer, Ronald Lutz,
Silke Mardorf, Mario Rund (Hg.)

Gemeinsam leben – gemeinsam gestalten

Perspektiven integrierter Sozialraumplanung

campus

Veronika Hammer, Ronald Lutz, Silke Mardorf, Mario Rund (Hg.): *Gemeinsam leben – gemeinsam gestalten. Zugänge und Perspektiven integrierter Sozialraumplanung.* Campus Verlag, Frankfurt am Main 2010. 286 Seiten. 32,90 Euro. ISBN 978-3-593-39284-4.